



Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht

MehrSprachen Lernen und Lehren

Jahrgang 25, Nummer 1 (April 2020), ISSN 1205-6545

25 Jahre ZIF – ein Grund zum Feiern

Themenschwerpunkt:

Ziel berufliche Integration: DaF-Unterricht für
geflüchtete Jugendliche und junge Erwachsene

Deutschförderung und Prüfungen in einem Bildungsgang für neuzugewanderte Jugendliche an berufsbildenden Schulen in Bremen: Herausforderungen und Lösungsansätze

Zakaria Faouzi, Yvonne Matzick und Sibylle Seyferth

Abstract: Der Beitrag beschreibt Maßnahmen der beruflichen und sprachlichen Integration neuzugewanderter Jugendlicher an berufsbildenden Schulen im Bundesland Bremen. Nach einer Darstellung der Rahmenbedingungen wird auf Deutschprüfungen in einem speziellen Bildungsgang eingegangen und die Abschlussprüfung Erweiterte Berufsbildungsreife im Bereich Deutsch genauer in den Blick genommen. Daraufhin werden die mit dieser zentralen Prüfung einhergehenden Herausforderungen für die Schülerinnen und Schüler einerseits und für die Lehrkräfte andererseits erläutert. Schließlich werden lokale Lösungsansätze aufgezeigt, diskutiert und mit Beispielen illustriert: erstens die Zusammenarbeit von Lehrkräften mit der Bildungsbehörde zwecks Anpassung der Abschlussprüfung und zweitens die Vorbereitung der Lernenden auf die Prüfung in der Unterrichtspraxis.

In this article, we describe measures for the professional and linguistic integration of recently immigrated young people in professional schools in the federal state of Bremen, Germany. After a presentation of the surrounding conditions, we focus on the standardized final German exam in a specialized educational programme. Students and teachers are facing challenges concerning this central test. We illustrate and discuss two current local solutions: First, the adaptation of the German exam in cooperation with teachers and stakeholders in the local school administration; and secondly, the preparation of learners in classroom.

Schlagwörter: Berufliche Integration, neuzugewanderte Jugendliche, Prüfungen Deutsch als Zweitsprache; professional integration, immigration of young people, German exams.

Faouzi, Zakaria; Matzick, Yvonne & Seyferth, Sibylle (2020),
Deutschförderung und Prüfungen in einem Bildungsgang für neuzugewanderte
Jugendliche an berufsbildenden Schulen in Bremen:
Herausforderungen und Lösungsansätze.
Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht 25: 1, 953–968.
<http://tujournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif>

1 Einleitung

Deutschförderung in den *Vorkursen* der beruflichen Schulen¹ bedeutet in erster Linie, zugewanderte Jugendliche möglichst schnell sprachlich auf eine Berufsausbildung in Deutschland vorzubereiten. In Bremen durchlaufen die Jugendlichen ein Jahr lang eine Sprachförderklasse mit Berufsorientierung (SPBO) von 25 Wochenstunden zwecks Spracherwerbs in Deutsch und einer ersten Berufsorientierung. Im zweiten Jahr absolvieren sie eine Berufsorientierungsklasse mit Sprachförderung (BOSP), wodurch die Wirksamkeit der Sprachförderung noch verbessert wird: "In der Sekundarstufe II ist der berufliche Bezug der Sprachförderung besonders wichtig. Allerdings liegen hier kaum Forschungsergebnisse vor" (Bildungsdirektion des Kantons Zürich 2013: 98). Die Unterrichtsinhalte der Berufsvorbereitungsklasse zielen darauf ab, dass die Berufsschüler und -schülerinnen einen Schulabschluss, in der Regel die Berufsbildungsreife (Hauptschulabschluss) oder die Erweiterte Berufsbildungsreife (Erweiterter Hauptschulabschluss) sowie das notwendige Sprachniveau B1 nach dem Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GeR, Europarat 2001) zur Aufnahme einer Berufsausbildung oder einer dahin führenden Qualifizierung erreichen.

In diesem Beitrag möchten wir nach einem kurzen Abriss der Bremer Rahmenbedingungen und Maßnahmen zur Förderung der zugewanderten Jugendlichen aufzeigen, welche Prüfungen diese im Rahmen der zwei Jahre Unterricht in der berufsbildenden Schule ablegen und welche Schwierigkeiten und Chancen damit verbunden sind. Die Deutschlehrkräfte des Bildungsgangs gehen dabei nämlich unter anderem mit der Herausforderung um, bei der unterrichtlichen, formativen Leistungsmessung den Fokus zunächst auf den fremdsprachlichen Spracherwerb zu legen, während bei der zentralen und standardisierten Schulabschlussprüfung allgemeine Kenntnisse des Deutschen im Sinne des bundesdeutschen Regelschulsystems beurteilt werden müssen. Dies erfordert sowohl eine andere Vorbereitung als bei den unterrichtlichen Tests und Prüfungen in Deutsch als Fremd- oder Zweitsprache als auch ein anderes Feedback an die Lernenden.

Wie diese Diskrepanz zwischen Unterricht und Abschlussprüfung aktuell in Bremen gelöst wird, ist anhand eines Beispiels Kern des Beitrags: Indem Deutschlehrkräfte nicht nur ihre Schülerinnen und Schüler gezielt auf diese Prüfung vorbereiten, sondern auch an der Entwicklung der Prüfungsaufgaben für den Teil Deutsch beteiligt werden, versuchen sie diese Lücke zu schließen. Durch die Anpassung der Prüfungstexte und -aufgaben sind diese aufgrund ihrer Fokussierung auf Themen

¹ Mit "Vorkursen" ist der in diesem Beitrag beschriebene Bildungsgang aus Sprachförderung mit Berufsorientierung (SPBO) und Berufsorientierung mit Sprachförderung (BOSP) gemeint. An den Oberschulen und Gymnasien in Bremen spricht man von Vorbereitungsklassen.

aus dem beruflichen Bereich für die Jugendlichen leichter zu verstehen. Wie durch diese Lösungsansätze ein engerer Bezug zwischen Lerninhalten und Abschlussprüfung im Sinne eines *constructive alignment* (vgl. Little/Erickson 2015) hergestellt werden kann, beleuchten wir mit Beispielen aus der Unterrichtspraxis.

2 Rahmenbedingungen und Maßnahmen zur Förderung der spätzugewanderten Jugendlichen

Spätzugewanderte und geflüchtete Kinder und Jugendliche werden im Land Bremen normalerweise über sogenannte Vorklassen in ihren Deutschkenntnissen gefördert und in zunehmendem Maße in die deutschen Regelklassen integriert. So erwerben diese Kinder im Kontakt mit Gleichaltrigen nicht nur die deutsche Sprache, sie werden auch auf den Übergang in den Beruf und auf den Schulabschluss vorbereitet. Bei spätzugewanderten und geflüchteten Jugendlichen, die schulpflichtig sind, aber nach ihrem 14. Lebensjahr in die Bundesrepublik Deutschland immigriert sind und keine oder geringe Deutschkenntnisse haben, wird eine Integration in die Sekundarstufe I in der Regel nicht mehr vorgenommen (vgl. Freie Hansestadt Bremen 2019a: 1). Der Zeitrahmen, die deutsche Sprache in einem ausreichenden Maße zu erwerben, um den Jugendlichen einen erfolgreichen Schulabschluss zu ermöglichen und sie beruflich ausreichend zu orientieren, ist hier in der Regel deutlich zu eng.

Diese Jugendlichen werden normalerweise in sogenannte Ausbildungsvorbereitende Bildungsgänge an berufsbildenden Schulen aufgenommen, um sie im Rahmen sehr gezielter Fördermaßnahmen bei der Berufsorientierung zu unterstützen und sie auf die Aufnahme einer schulischen bzw. dualen Ausbildung vorzubereiten. Darüber hinaus soll den Schülerinnen und Schülern auch der Erwerb eines Schulabschlusses ermöglicht werden (vgl. Freie Hansestadt Bremen 2019a: 1). Zur Unterstützung werden den Jugendlichen vor allem handlungs- und projektorientierte Lernformen angeboten und die Lerninhalte der fachpraktischen und theoretischen Unterrichtsfächer integriert, im Zusammenhang erarbeitet und aufeinander bezogen. Zudem ist der Unterricht differenziert angelegt und berücksichtigt Grundsätze der interkulturellen und basisdemokratischen Bildung dergestalt, dass die Schülerinnen und Schüler hinsichtlich einer demokratischen Werteorientierung unterstützt werden (vgl. Freie Hansestadt Bremen 2019a: 2). Zu den Ausbildungsvorbereitenden Bildungsgängen gehören neben den Praktikumsklassen, den Werksstufen und den Berufsorientierungsklassen, die allen schulpflichtigen Jugendlichen ohne aktu-

ellen Ausbildungsplatz oder Schulplatz offen stehen, auch die speziell für spätzugewanderte Jugendliche eingerichteten *Sprachförderklassen mit Berufsorientierung* und *Berufsorientierungsklassen mit Sprachförderung*.

Spätzugewanderte Schülerinnen und Schüler, die nach ihrem 14. Lebensjahr ohne oder mit geringen Deutschkenntnissen nach Deutschland gekommen sind, besuchen in der Regel zunächst eine Sprachförderklasse mit Berufsorientierung an einer bremischen Berufsschule. Dieser Bildungsgang dauert ein Jahr, kann ein Praktikum beinhalten und zielt schwerpunktmäßig auf den Erwerb der deutschen Sprache ab. Mit der Vermittlung von Sprachkompetenz sollen den Jugendlichen gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht und grundlegende Kenntnisse der Arbeits- und Berufswelt vermittelt werden. Für leistungsstarke Lernende ist im Rahmen dieses Bildungsganges auch eine Teilnahme am Deutschen Sprachdiplom der Kultusministerkonferenz (DSD Pro) möglich (vgl. Freie Hansestadt Bremen 2019a: 11). Dieses Zertifikat stellt einen international anerkannten Nachweis der Deutschkenntnisse auf dem B1-Niveau nach dem Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GeR) dar (vgl. Kultusministerkonferenz 2019). In den Sprachförderklassen mit Berufsorientierung werden wöchentlich 16 Stunden Deutsch mit Landeskunde, vier Stunden Mathematik/Naturwissenschaften, zwei Stunden Informationsverarbeitung und zwei Stunden Sport unterrichtet (vgl. Freie Hansestadt Bremen 2019 a: 30). Am Ende des einjährigen Bildungsganges erhalten die Schülerinnen und Schüler ein Zeugnis, das sprach- und berufsbezogene Kenntnisse ausweist (vgl. Freie Hansestadt Bremen 2019a:11).

Nach Abschluss der einjährigen Sprachförderklasse mit Berufsorientierung wechseln die Jugendlichen im Regelfall in die Berufsorientierungsklasse mit Sprachförderung. Die Voraussetzung dafür ist, dass die Jugendlichen entweder schulpflichtig sind oder direkt aus einer Sprachförderklasse kommen. Weiterhin sollten die Schülerinnen und Schüler die deutsche Sprache mindestens auf dem Niveau A1 (GeR) beherrschen. Innerhalb dieses ebenfalls einjährigen Bildungsganges soll die Ausbildungs- und Berufsreife der Schülerinnen und Schüler gefördert werden. Darüber hinaus werden Kenntnisse der deutschen Arbeits- und Berufswelt vermittelt. Zu diesem Zweck ist innerhalb des Bildungsganges ein mindestens zweiwöchiges Praktikum verpflichtend vorgesehen. Die Berufsorientierungsklassen mit Sprachförderung unterscheiden sich von den Sprachförderklassen mit Berufsorientierung im besonderen Maße durch den hohen Anteil des fachpraktischen Unterrichts, der im zweiten Jahr für die Geflüchteten in den Schulen und deren Werkstätten und Laboren stattfindet. Hier wird weiterhin auch besonderer Wert auf die Förderung der Sprachkompetenz gelegt. Der Deutschunterricht findet jedoch noch in höherem Maße integrativ und kontextualisiert statt, sodass der Lernprozess für die Jugendli-

chen zunehmend an Sinnhaftigkeit gewinnt. Ausgehend vom eigenen Interesse können die Schülerinnen und Schüler einen fachpraktischen Schwerpunkt wählen. Die Senatorin für Kinder und Bildung in Bremen genehmigt dabei folgende fachpraktische Schwerpunkte:

1. Ernährung und Hauswirtschaft
2. Technik und Naturwissenschaften
3. Gesundheit und Soziales
4. Wirtschaft und Verwaltung

An den Schulen findet gegebenenfalls eine weitere Schwerpunktsetzung statt, z.B. in den Bereichen Informatik, Pflege oder Körperpflege, Metallbau etc., sodass die Jugendlichen verschiedenste berufliche Bereiche kennenlernen können und bereits ein gewisses Fachvokabular erwerben, das beim Übergang in verwandte Ausbildungsberufe hilfreich sein kann (vgl. Freie Hansestadt Bremen 2019a: 13–14).

Die Stundentafel ist im Vergleich zur Sprachförderklasse fachlich breiter. Die Jugendlichen erhalten sieben Wochenstunden Deutschunterricht, 15 Wochenstunden fachpraktischen Unterricht, je zwei Wochenstunden Unterricht in den Fächern Berufsorientierung, Englisch, Sport und Informationsverarbeitung sowie vier Stunden Mathematik mit Fachpraxisbezug (vgl. Freie Hansestadt Bremen 2019a: 30). Am Ende des einjährigen Bildungsganges erhalten die Schülerinnen und Schüler, die die Zugangsvoraussetzungen erfüllen, die Möglichkeit, an der Prüfung zur Erweiterten oder Einfachen Berufsbildungsreife teilzunehmen und damit einen allgemeinbildenden Schulabschluss zu erwerben (vgl. Freie Hansestadt Bremen 2019a: 13). Darüber hinaus ist auch im Rahmen der Berufsorientierungsklasse mit Sprachförderung die Teilnahme am Deutschen Sprachdiplom der Kultusministerkonferenz (DSD Pro) möglich.

Nach Abschluss der Berufsorientierungsklasse mit Sprachförderung haben die Schülerinnen und Schüler verschiedene Möglichkeiten. Genau wie deutsche Jugendliche können sich auch Absolventinnen und Absolventen der Berufsorientierungsklassen mit Sprachförderung auf einen Platz an einer Berufsvorbereitenden Berufsfachschule bewerben. Hier haben sie die Möglichkeit nach einem weiteren Schuljahr den Mittleren Schulabschluss zu erwerben (vgl. Freie Hansestadt Bremen 2019b: 1–2).

Neben der Perspektive, direkt eine vollschulische oder duale Ausbildung zu beginnen, bietet das Aus- und Fortbildungszentrum spätzugewanderten Jugendlichen auch die Möglichkeit einer Einstiegsqualifizierung bei weiterer Förderung der Sprachkompetenz. Das Projekt mit dem Namen *Zukunftschance Ausbildung* ermöglicht jungen Menschen, die das Sprachniveau B1 (GeR) (in Ausnahmefällen A2) erreicht haben, ein einjähriges Praktikum in einem Betrieb oder im öffentlichen

Dienst. Dazu können sie sich für sehr verschiedene Ausbildungsberufe bewerben. So stehen im Jahr 2019 z.B. knapp 40 verschiedene Berufe zur Verfügung. Die Jugendlichen besuchen während der Einstiegsqualifizierung die Berufsschule und lernen die dortigen Anforderungen kennen. Ferner erhalten sie einmal wöchentlich zusätzlichen Deutschunterricht und eine geringe Vergütung von 231 Euro durch das Aus- und Fortbildungszentrum. Ziel des Projekts *Zukunftschance Ausbildung* ist es, dass die Teilnehmenden in eine Ausbildung übernommen werden. Das Projekt wird durch die Agentur für Arbeit und das Jobcenter finanziert (vgl. Freie Hansestadt Bremen 2019c).

Darüber hinaus gab es im Sommer 2018 zum ersten Mal das Sommerferienprogramm *Bremer Integrationsqualifizierung I*, kurz BIQ I. Hier gab es für Absolventinnen und Absolventen der Berufsorientierungsklassen mit Sprachförderung die Möglichkeit an verschiedenen Freizeitaktivitäten teilzunehmen, die auch der Sprachförderung dienen. Es standen zum Beispiel Sport-, Fitness- und Tanzkurse zur Verfügung, aber auch Sprach- oder Mathematikförderkurse wurden angeboten. Ziel des Programms war es, dass die Jugendlichen auch während der Sommerferien das erreichte Sprachniveau halten oder verbessern. Das Programm fand auch im Jahr 2019 statt.

Jugendliche, die das Sprachniveau B1 nicht erreicht und noch keinen Schul- oder Ausbildungsplatz gefunden haben, konnten mit dem Abschluss der Sommerferien 2018 am Programm der *Bremer Integrationsqualifizierung II* teilnehmen. Innerhalb dieses Programms nehmen die Schülerinnen und Schüler in kleinen Klassen von 20 Jugendlichen an so genannten Jugendintegrationskursen teil, die durch vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) zertifizierte Träger durchgeführt werden. Einen weiteren Tag in der Woche befinden sich die Jugendlichen an Berufsschulen und werden dort von Lehrkräften und Sozialpädagogen bei der Suche nach Praktikums- und Ausbildungsplätzen unterstützt. Darüber hinaus gibt es auch weitere Angebote für die Teilnehmenden, in denen Gruppenprozesse, soziale Kompetenzen und auch die fachlichen Kenntnisse der Jugendlichen weiterentwickeln sollen. Hier finden z.B. Tanz-, Kunst- und Theaterprojekte statt (vgl. Zentrum für Schule und Beruf [ZSB] 2018: 1–2). Das Projekt wird auch im Schuljahr 2019/2020 als BIQ III und BIQ IV fortgesetzt.

Ferner gibt es zahlreiche weitere Institutionen, die Jugendlichen den Übergang in das Berufsleben erleichtern sollen. Hier ist etwa die sogenannte *Aufsuchende Beratung für junge Geflüchtete der Jugendberufsagentur* zu nennen, die spätzugewanderten Jugendlichen im Rahmen von Einzelberatung, präventiver Arbeit an Schulen und aufsuchender Beratung, z. B. in Übergangswohnheimen, Hilfe bei der beruflichen Orientierung bietet.

Die Zahlen deuten stark darauf hin, dass das Bremer System spätzugewanderte Jugendliche erfolgreich beim Spracherwerb und der Eingliederung in das deutsche Schul- und Ausbildungssystem unterstützt. Im Schuljahr 2016/17 besuchten insgesamt 325 solcher Schülerinnen und Schüler 19 Klassen an zwölf Beruflichen Schulen. Von diesen Jugendlichen wurden 254 für die Abschlussprüfungen angemeldet. Bestanden wurden die Prüfungen von 89,8 Prozent der angemeldeten Teilnehmerinnen und Teilnehmer, von denen 217 die Erweiterte, fünf die Einfache Berufsbildungsreife und sechs den Mittleren Schulabschluss erlangen konnten (vgl. Freie Hansestadt Bremen 2017).

3 Deutschprüfungen in den Sprachförder- und Berufsorientierungsklassen

Bevor wir auf die einzelnen Deutschprüfungen eingehen, werden kurz die Ziele der Leistungsmessung und der Zusammenhang von Lernen und Testen skizziert, um das eingangs genannte *constructive alignment* zu erläutern. Bei Sprachtests wird zwischen standardisierten Tests oder Prüfungen, die normiert und formell sind, und nicht standardisierten oder informellen Tests unterschieden. Als formelle Tests im schulischen Bereich seien beispielsweise die deutschlandweiten Überprüfungen der Bildungsstandards zwecks Bildungsmonitorings, die Deutschprüfungen der Kultusministerkonferenz (z. B. DSD Pro) oder die bereits genannten Prüfungen zur Einfachen oder Erweiterten Berufsbildungsreife in den berufsbildenden Schulen genannt. Formen informeller Leistungsmessung sind beispielsweise Sprachstandstests oder Diagnostetests, welche die Lehrkräfte zu Beginn der Arbeit mit einer neuen Klasse durchführen, oder Lernfortschrittstests nach bestimmten Lernabschnitten, wie z.B. Leistungsüberprüfungen in Form von Klassenarbeiten. Bei informellen Tests, die in der Regel im Rahmen des Fremdsprachenunterrichts selbst zum Einsatz kommen, wird auch von *classroom-based language assessment* gesprochen (vgl. hierzu Tsagari/Csépes 2011). Ziel der hier eingesetzten Tests ist in der Regel die Förderung des Spracherwerbs durch aussagekräftige und individuelle schriftliche und/oder mündliche Rückmeldung zu den Testergebnissen durch die Lehrkraft und/oder die Mitschülerinnen und Mitschüler.

Die jeweilige Funktion von Test- und Lernaufgaben sollte für die Schülerinnen und Schüler transparent sein (vgl. Caspari/Kleppin 2008: 86). Dabei sollte den Lernenden auch deutlich gemacht werden, anhand welcher Kriterien und an welcher Referenzleistung ihre Leistung gemessen wird. Bei der formativen Leistungsbeurteilung wird zwischen kriterienorientierter, individueller und sozialer Bezugsnorm unterschieden. Während kriterienorientierte Tests die Leistung an zuvor aufgestellten Kriterien wie z.B. den funktionalen kommunikativen Kompetenzen (Aussprache,

Wortschatz etc.) messen, richten sich normorientierte Tests nach der individuellen (ipsativen) Bezugsnorm, bei welcher der Lernfortschritt einer einzelnen Person von einem zu einem anderen Zeitpunkt gemessen wird. Bei der sozialen Bezugsnorm werden die Schülerleistungen in einer Gruppe oder Klasse in Beziehung zueinander gesetzt. Die Kriterien, an denen sich die Lehrkräfte bei den Korrekturen der Schulabschlussprüfungen orientieren müssen, sind in der Regel durch Prüfungshandbücher und/oder Musterprüfungen durch die zuständige Behörde transparent dargestellt.

Bei jeder Prüfung und bei jedem informellen Test ist ihr bzw. sein Zweck zu klären, das heißt, zu welcher Entscheidung die aus dem Test gewonnene Information verwendet werden soll. Bachman und Palmer (2010: 22) formulieren dies in ihrem Handbuch zur Testerstellung folgendermaßen: „The primary use of every language assessment is to collect information for making decisions“. Aus Zweck oder Nutzen eines Tests ergeben sich schließlich die Konsequenzen, zu denen ein Testergebnis führen kann. Welche Entscheidungen oder Konsequenzen sollen oder können also aus der Leistungsmessung im Fremdsprachenunterricht folgen? Welche Auswirkungen positiver Art (z.B. Förderung des Lernens durch differenziertes Feedback) und negativer Art (Leistungsdruck und damit evtl. Motivationsverlust) hat ein Test für die Schülerinnen und Schüler auf der einen und für die Lehrkraft (Informationen über den Erfolg des Unterrichts) auf der anderen Seite? Der *impact* (Auswirkung) ist ein wichtiges Kriterium der Validität, das im Vorfeld eines Tests berücksichtigt werden muss, und zwar insbesondere dann, wenn durch den Einsatz des Tests ein positiver Effekt auf das Lernen und den Unterricht erwünscht ist (positiver *Wash-back*-Effekt). Gleichfalls sollen negative Auswirkungen auf das Schulsystem und die Gesellschaft minimiert werden (vgl. Bachman/Palmer 1996: 137; vgl. auch Seyferth (in Vorbereitung)). Denkbar wären dabei in dem hier dargestellten Szenario zu große Hürden für die Integration der Jugendlichen in das Berufsleben durch zu anspruchsvolle Deutsch- und Abschlusstests. Eine große Rolle spielen zudem Aus- und Weiterbildung sowie Erfahrungen der Lehrkräfte im Bereich der Leistungsbeurteilung, da diese mit hoher Verantwortung verbunden ist, man denke nochmals an die Konsequenzen für die Lernenden. Die *Assessment Literacy*, also das Wissen und die Kompetenzen der Lehrkräfte über Leistungsmessung und -überprüfung (vgl. Vogt 2011), ist eine wichtige Voraussetzung für eine sinnvolle Prüfungsvorbereitung und Prüfungskorrektur, sie kann an dieser Stelle jedoch nicht vertieft werden (vgl. hierzu beispielsweise Harsch 2015 oder Seyferth 2016).

Im Folgenden werden Tests und Prüfungen genannt, die in den Sprachförder- und Berufsorientierungsklassen der berufsbildenden Schulen eine Rolle spielen und in den Bildungsgängen an der Schule in Bremen durchgeführt werden, in welcher eine Autorin und der Autor des Artikels beschäftigt sind. Die Abschlussprüfung des

zweiten Schuljahres des Bildungsgangs wird anschließend genauer beleuchtet, da sie zurzeit die größte Herausforderung für Lernende und Lehrende darstellt.

Zu Beginn des Schuljahres werden mit den neuen Schülerinnen und Schülern Einstufungstests zwecks Klasseneinteilung durchgeführt. Es wird von Anfängerinnen und Anfängern ohne Vorkenntnisse bis Fortgeschrittenen mit dem Niveau B1 (GeR) getestet und zunächst einmal in nach Niveau und Lernerfahrung differenzierte Sprachförderklassen mit Berufsorientierung eingeteilt. Wie viele Klassen dabei entstehen, hängt von den Kapazitäten der Schule ab, also von der Anzahl der Lehrkräfte und den belegbaren Räumen.

Im ersten laufenden Unterrichtsjahr mit Fokus auf den Spracherwerb werden circa 15 Sprachtests zur Lernerfolgskontrolle durchgeführt. Sie orientieren sich am Lehrbuch, welches in der Regel ein Testheft zum Lehrbuch bietet, auf welches nach den abgeschlossenen Lernabschnitten (Lektionen) zurückgegriffen wird. Aufgrund des Testergebnisses wird jeweils ein schriftliches Feedback und eine mündliche Rückmeldung gegeben. Im ersten Jahr erhalten die Jugendlichen keine Zeugnisnoten, dennoch speisen die Testergebnisse die Kompetenzzzeugnisse am Schuljahresende. Außerdem spielen dabei Hausaufgaben, die Beteiligung im Unterricht sowie mit weniger Gewicht Disziplin und Pünktlichkeit eine Rolle. Die letzten beiden Punkte werden im Rahmen einer pädagogischen Einschätzung als ein Indikator für die Lernmotivation gesehen. Im Fach Berufsorientierung werden auch mündliche Tests durchgeführt. Hier bietet es sich an, die Lernenden in einem Gespräch z.B. Fachvokabular aus den fachpraktischen Schwerpunkten und verschiedenen Berufen sowie aus dem allgemeineren Themenfeld Bewerbung in eigenen Worten erklären zu lassen.

Im zweiten Jahr werden ebenso Tests zur Lernfortschrittskontrolle durchgeführt. Im Frühjahr findet zusätzlich die offizielle Sprachprüfung Deutsches Sprachdiplom Pro (DSD Pro) der Kultusministerkonferenz statt, welche die Zertifizierung der Niveaus A2 bis B1 (GeR) zum Ziel hat und u.a. bei der Agentur für Arbeit anerkannt wird. Mit dem Zertifikat können die Schülerinnen und Schüler auch einen EQ - Platz (zur Einstiegsqualifizierung) erhalten (s. Kap. 2) oder sich auf einen Ausbildungsplatz bewerben.

Laut einer Anfang 2019 per E-Mail zugesandten behördlichen Information der Senatorin für Kinder und Bildung haben 2018 im Land Bremen fast 600 neuzugewanderte und geflüchtete Schülerinnen und Schüler der beruflichen Schulen an der Prüfung Deutsches Sprachdiplom Pro teilgenommen. Da es sich um eine freiwillige Teilnahme handelt, hat nur ein Teil der neuzugewanderten und geflüchteten Schülerinnen und Schüler der beruflichen Schulen die Prüfung abgelegt. Unter den Teilnehmenden verteilen sich die erreichten Sprachniveaus (nach dem GeR) wie folgt:

Das B1-Niveau haben 27 % erreicht, das Niveau A2 29 %. Eine Teilleistungsbescheinigung wird ausgestellt, wenn mindestens einer der vier Prüfungsteile nicht bestanden wurde. Diese Bescheinigung erhielten 32% der Teilnehmenden. 12 % haben nicht bestanden.

Am Ende des zweiten Schuljahres des Programms findet die Abschlussprüfung statt. Hierbei handelt es sich um die in Bremen sogenannte Erweiterte „Berufsbildungsreife (Erw. BBR): „Die Erweiterte Berufsbildungsreife (erweiterter Hauptschulabschluss in anderen Bundesländern) berechtigt zum Besuch bestimmter Berufsfachschulen. Genauso wie der Mittlere Schulabschluss kann auch die Erweiterte Berufsbildungsreife in verschiedenen Bildungsgängen an berufsbildenden Schulen erworben werden“ (Die Senatorin für Kinder und Bildung 2019).

Wer die Erweiterte Berufsbildungsreife nicht erfolgreich ablegt, kann in Bremen die so genannte Einfache Berufsbildungsreife (Hauptschulabschluss in anderen Bundesländern) erwerben.

Dieser Abschluss ist Zugangsvoraussetzung für einige bestimmte Bildungsgänge an Berufsfachschulen. Auch die berufsbildenden Schulen bieten Möglichkeiten, die Einfache Berufsbildungsreife zu erwerben, etwa in Ausbildungsvorbereitenden Bildungsgängen (Die Senatorin für Kinder und Bildung 2019).

Wenn hierfür die Leistung nicht ausreicht oder die Fehlzeiten eines Schülers oder einer Schülerin zu hoch sind, wird ihm/ihr ein Abgangszeugnis ausgestellt.

4 Anpassung der Abschlussprüfung Erweiterte Berufsbildungsreife

Nach einer kurzen Darstellung der zentralen Bremer Abschlussprüfung Erweiterte Berufsbildungsreife (Erw. BBR) im Fach Deutsch wird auf aktuelle Herausforderungen und damit zusammenhängende Lösungsansätze eingegangen.

Die Deutschprüfung zur Erw. BBR dauert 180 Minuten und besteht aus den Teilen Lesekompetenz mit fünf Aufgaben und Textproduktion mit einer Schreibaufgabe, die aus zwei möglichen Aufgaben zu wählen ist. Die Aufgabenformate sind die gleichen wie diejenigen der Prüfung im allgemeinbildenden Deutschunterricht. Im ersten Teil müssen beispielsweise Fragen zum Text beantwortet, Überschriften den Textteilen zugeordnet oder Grafiken verstanden werden. Auch grammatische Phänomene wie etwa Konjunktionen, Pronomen oder Artikel können Inhalte des ersten

Prüfungsteils sein. Beim zweiten Teil, der Textproduktion, werden Inhalt, Korrektheit und die äußere Form des geschriebenen Texts bewertet. Alle Aufgaben der angepassten Prüfung speisen sich jedoch aus Themen des beruflichen Lebens.

Das Hauptproblem besteht nun darin, dass der Deutschunterricht und die Prüfung nicht aufeinander abgestimmt sind. Es gestaltet sich als schwierig, den dem Spracherwerb dienlichen Unterricht in Deutsch als Fremdsprache/Zweitsprache derart in einen allgemeinbildenden Deutschunterricht umzuwandeln, dass er auf die zentrale Abschlussprüfung zugeschnitten ist und damit gezielt auf sie vorbereitet. Ziel des Unterrichts ist jedoch schließlich vor allem der Erwerb allgemeiner und für die berufliche Integration wichtiger Deutschkenntnisse. Ein *constructive alignment* wie oben beschrieben ist hier also kaum möglich, da die zentrale Prüfung Aufgaben, Textsorten und Wortschatz beinhaltet, die im Deutschunterricht von Regelklassen geübt werden, aber nicht genuin Fokus des Unterrichts in Deutsch als Fremd- und Zweitsprache sind. Passende Materialien hierzu sind also von den Lehrkräften zu erstellen, da Verlage sie für eine solch kleine Zielgruppe nicht anbieten (können).

Eine erste, nahe liegende Lösung besteht in einer gezielten Prüfungsvorbereitung in den Wochen vor der Prüfung. Die Schülerinnen und Schüler werden im Deutschunterricht intensiv auf das Ablegen der Prüfung vorbereitet, um das benötigte Vokabular und den Umgang mit den Aufgabenformaten einer zentralen Abschlussprüfung im Fach Deutsch zu erlernen. Hierauf wird im folgenden Kapitel genauer eingegangen.

Die zweite Lösung hat in dem Sinne innovativen Charakter, als dass sie die Anpassung der Prüfungsinhalte und der Sprache auf diese Zielgruppe der Schülerinnen und Schüler mit Deutsch als Fremdsprache bedeutet. Diese Anpassung erfolgt(e) im Land Bremen folgendermaßen: Im ersten Jahr, in dem die zentrale Prüfung auf die Bedürfnisse dieser besonderen Bildungsgänge zugeschnitten wurde, hat sich eine Gruppe von Lehrkräften regelmäßig getroffen und die zentrale Abschlussprüfung dergestalt angepasst, dass zwar die Aufgabenformate der Erw. BBR-Prüfung für Jugendliche ohne Zuwanderungsgeschichte vollständig entsprechen, die authentischen Texte jedoch speziell ausgewählt sind. Sie stammen aus dem Bereich Berufsorientierung, Praktikum und Ausbildung. Diese Themen sind in den Bremer Berufsorientierungsklassen mit Sprachförderung, wie weiter oben erläutert, zentral, sodass den Jugendlichen der Zugang zu diesen Themen in der Prüfung zumeist leichter gelingt. Auch ihr Vokabular ist in diesen Bereichen gut entwickelt. Die Originaltexte werden kaum didaktisiert, was bedeutet, dass nur vereinzelt schwierige Wörter schriftlich erläutert werden. Zur Korrektur der Prüfung werden den Lehrkräften ein Erwartungshorizont und eine feste Punkteverteilung an die Hand gegeben.

Die Prüfungen zum Erw. BBR für die Berufsorientierungsklassen mit Sprachförderung werden mittlerweile jährlich von einer Kommission erstellt, welche aus Lehrerinnen und Lehrern berufsbildender Schulen besteht. Nach jedem Prüfungsdurchlauf werden zudem Lehrkräfte aller berufsbildenden Schulen, die die Prüfung durchgeführt haben, eingeladen, diese im Rahmen einer Rückkopplungsveranstaltung am Landesinstitut für Schule Bremen (LIS), die noch im gleichen Sommer stattfindet, gemeinsam mit der Kommission und Vertreterinnen und Vertretern der Behörde zu evaluieren. Bisher wurde bei einer solchen Veranstaltung beispielsweise bestätigt, dass die Prüfungsaufgaben nach wiederholter Anpassung immer mehr denen der allgemeinbildenden Bildungsgängen entsprechen, was schließlich erklärtes Ziel der Kommission ist. So bleiben die für die jeweiligen Zielgruppen unterschiedlichen Prüfungsversionen untereinander vergleichbar. Das Verfahren der Prüfungserstellung und Evaluation hat sich als sinnvoll und machbar erwiesen, weshalb es im kommenden Schuljahr fortgeführt wird.

5 Prüfungsvorbereitung im Unterricht

Etwa vier bis fünf Wochen vor der Deutschprüfung zur Erweiterten Berufsbildungsreife beginnt im Deutschunterricht zur Sprachförderung die Vorbereitung der Lernenden auf diese Abschlussprüfung. Da hierfür keine zusätzliche Zeit im Curriculum oder im Stundenplan vorgesehen ist, kann durch die zusätzlichen Lerninhalte das Tempo im übrigen Deutschunterricht zum Spracherwerb, der parallel fortgeführt wird, steigen. Die Lernenden sollen nämlich nach Ansicht der Lehrkräfte so lange sie beschult werden so viel wie möglich aus dem Unterricht mitnehmen, denn jedes neue Wort kann schließlich wichtig sein.

Zur Prüfungsvorbereitung dienen neben authentischen, thematisch ausgewählten Texten Prüfungsmodelle aus dem Internet. Zunächst wird sich mit dem Prüfungsaufbau vertraut gemacht. Dann werden die ähnlichen Aufgabentypen der Musterprüfung zur Einfachen Berufsbildungsreife als erstes Training eingesetzt. Daraufhin üben die Lernenden mit den anspruchsvolleren Aufgaben aus Modellen der Prüfung zur Erweiterten Berufsbildungsreife. Sehr wichtig sind hierbei die *test taking strategies*, also die anzuwendenden Strategien beim Ablegen der Prüfung, im Allgemeinen (z. B. auf die Zeit achten, Anleitungen lesen) sowie spezieller die verschiedenen Aufgabentypen zu verstehen und umzusetzen, wie beispielsweise in Stichwörtern zu schreiben, etwas Gelesenes in eigenen Worten wiederzugeben und insbesondere auch die Arbeit mit dem Wörterbuch (nicht der Handy-App!), welche bei der Prüfung erlaubt ist. Bei der Prüfungsvorbereitung legt die Lehrkraft großen Wert auf Wortschatzarbeit, indem sie mündliche Worterklärungen selbstverständlich auf Deutsch gibt und von Anfang an Synonyme einführt.

Der Testteil Textproduktion bedeutet für die meisten Schülerinnen und Schüler eine besondere Herausforderung. Deshalb nimmt das Schreiben während der Vorbereitungszeit auf die Prüfung einen hohen Stellenwert im Unterricht ein. Auch als Hausaufgabe produzieren die Lernenden Texte oder beenden die im Unterricht begonnenen, sodass in der darauf folgenden Stunde die Textkorrektur, z.B. gemeinsam im Plenum, vorgenommen werden kann. Dazu liest ein Schüler oder eine Schülerin auf freiwilliger Basis Sätze des eigenen Textes laut vor und Fehler werden von den Mitlernenden zunächst mündlich korrigiert. Die korrekten Sätze werden schließlich von einem Schüler, einer Schülerin oder der Lehrkraft an die Tafel geschrieben. So profitiert die gesamte Klasse von der Arbeit Einzelner und jede Person memorisiert Satzbausteine, die für eigene Texte nützlich sein können. Wichtig ist weiterhin, dass die von den Jugendlichen geschriebenen Texte von der Lehrkraft korrigiert und kommentiert werden, woraufhin sie ihre Texte selbstständig überarbeiten.

Erfahrungsgemäß lohnt sich die intensive sprachliche Vorbereitung auf die Deutschprüfung zum Erw. BBR sehr, da nicht nur bei den Jugendlichen Angst vor der Prüfung abgebaut wird, sondern damit einhergehend auch die Bestehensquote erhöht wird.

6 Fazit und Desiderata

In Bremen sind zahlreiche vorbereitenden Maßnahmen etabliert worden, die spätzugewanderten Jugendlichen die berufliche Integration ermöglichen (können) (s. Kap. 2). Die Sprachförderklassen mit Berufsorientierung und die Berufsorientierungsklassen mit Sprachförderung sind ein Beispiel dafür, wie diese Vorbereitung in einem speziellen Bildungsgang an berufsbildenden Schulen stattfindet und in der Mehrheit der Fälle gelingt. Deutschlehrerinnen und -lehrer und Quereinsteiger mit einschlägiger Qualifizierung im Unterrichten von Deutsch als Fremd- und Zweitsprache sowie Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen unterstützen die Jugendlichen nicht nur beim Deutschlernen, sondern auch bei Bewerbungen auf Praktikumsplätze oder andere Herausforderungen, die mit der beruflichen und gesellschaftlichen Integration verbunden sind.

Bemerkenswert ist, dass auch nach einigen Jahren, die dieser zweijährige Bildungsgang nun bereits in Bremen besteht, kein Bildungsplan oder ein ähnliches Curriculum hierfür erstellt worden ist. Den Lehrkräften wurde lediglich eine Verordnung der Behörde an die Hand gegeben. Ein Curriculum mit formalen und inhaltlichen Hinweisen als Handreichung wäre sicher vor allem für diejenigen Lehrkräfte wünschenswert, welche Quereinsteiger und -einsteigerinnen oder keine in Bremen oder anderswo vollständig ausgebildeten Deutschlehrer oder -lehrerinnen für das Regelschulsystem sind.

Was die Vorbereitung auf die hier beschriebene Abschlussprüfung in Deutsch zur Erweiterten Berufsbildungsreife betrifft, wäre ein – wenigstens in Teilen – auf die Prüfungsaufgaben abgestimmtes und von der Behörde akzeptiertes Lehrbuch hilfreich. So ließe sich gezielter und auch von den Lernenden selbstständiger auf die Prüfung vorbereiten. Eine Materialsammlung der Lehrkräfte zum Austausch untereinander kann hier zunächst Abhilfe schaffen. Weiterhin ist es wichtig, der Prüfungsvorbereitung genügend Unterrichtszeit einzuräumen. Gäbe es ein Curriculum, wären feste Zeiten hierfür essentiell.

Durch die fruchtbare Zusammenarbeit aller *stakeholder* in Bremen, nämlich Lehrkräften, Schulleitungen und Vertreterinnen und Vertretern der Behörde, lassen sich sicher auch in Zukunft diese und weitere Herausforderungen minimieren, um die berufliche Integration der neuzugewanderten Jugendlichen noch effektiver zu unterstützen. Der Austausch von Ideen, Maßnahmen und Erfahrungen aus anderen Bundesländern kann ein weiterer Baustein sein, weshalb wir ihn mit unserem Bericht anstoßen möchten und uns über Kontaktaufnahme hierzu freuen.

Literatur

- Bachman, Lyle F. & Palmer, Adrian S. (1996): *Language Testing in Practice*. Oxford University Press.
- Bachman, Lyle F. & Palmer, Adrian S. (2010): *Language Assessment in Practice*. Oxford University Press.
- Bildungsdirektion des Kantons Zürich (Hrsg.) (2013): *Wirksamkeit von Sprachförderung (Expertise)*. Zürich. Verfasser: Mercator Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache, Köln.
- Caspari, Daniela & Kleppin, Karin (2008): *Lernaufgaben: Kriterien und Beispiele*. In: Tesch, Bernd; Leupold, Eynar & Köller, Olaf (Hrsg.): *Bildungsstandards Französisch: konkret. Sekundarstufe I: Grundlagen, Aufgabenbeispiele und Unterrichts Anregungen*. Berlin: Cornelsen Scriptor, 88–148.
- Die Senatorin für Kinder und Bildung (2019): *Erweiterte Berufsbildungsreife (ErwBBR)*. https://www.bildung.bremen.de/abschluesse_und_pruefungen-3860 (20.06.2019).
- Europarat (2001): *Der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen*. Berlin: Langenscheidt.
- Freie Hansestadt Bremen (2017): *Junge Geflüchtete in Berufsorientierungsklassen erfolgreich*. <https://www.senatspressestelle.bremen.de/sixcms/detail.php?gsid=bremen146.c.273592.de&asl=bremen02.c.732.de> (28.04.2019).

- Freie Hansestadt Bremen (2019a): *Verordnung über Ausbildungsvorbereitenden Bildungsgänge (AVBG-O)*.
https://www.transparenz.bremen.de/sixcms/detail.php?gsid=bremen2014_tp.c.101546.de&asl=bremen203_tpgesetz.c.55340.de&template=20_gp_ifg_meta_detail_d (28.04.2019).
- Freie Hansestadt Bremen (2019b): *Verordnung über die Einjährige berufsvorbereitende Berufsfachschule*.
https://www.transparenz.bremen.de/sixcms/detail.php?gsid=bremen2014_tp.c.101546.de&template=20_gp_ifg_meta_detail_d#jlr-AusbBiGVBR2017%20pAnlage4 (28.04.2019).
- Freie Hansestadt Bremen (2019c): *"Du bist der Schlüssel - für deine Zukunft und deine Stadt"*. <https://www.ausbildung.bremen.de/> (28.04.2019)
- Harsch, Claudia (2015): *Assessment Literacy – Trend oder Notwendigkeit?* In: Böcker, Jessica & Stauch, Anette (Hrsg.): *Konzepte aus der Sprachlehrforschung – Impulse für die Praxis*. Frankfurt am Main: Peter Lang, 489–510.
- Kultusministerkonferenz (2019): *Deutsches Sprachdiplom – kurz und knapp*.
<https://www.kmk.org/themen/deutsches-sprachdiplom-dsd.html> (28.04.2019).
- Little, David & Erickson, Gudrun (2015): Learner Identity, Learner Agency, and the Assessment of Language Proficiency: Some Reflections Prompted by the Common European Framework of Reference for Languages. *Annual Review of Applied Linguistics* 35, 121–139.
- Seyferth, Sibylle (Dissertationsschrift, Veröffentlichung in Vorbereitung): *Mündliche Leistungsmessung im Fremdsprachenunterricht. Entwicklung eines Beurteilungsrasters für Sprechkompetenzen im Französischunterricht zum Ende der gymnasialen Sekundarstufe I in Bremen*.
- Seyferth, Sibylle (2016): Eine Frage der Verantwortung – Zur Assessment Literacy von Lehrkräften am Beispiel mündlicher Klassenarbeiten im Französischunterricht. In: Hethey, Meike & Jöckel, Alicia (Hrsg.): *Perspektiven eines reflexiven Wissenschaftsverständnisses in der fremdsprachendidaktischen Forschung*. Trier: WVT, 113–136.
- Tsagari, Dina & Csépes, Ildiko (eds.) (2011): *Classroom-Based Language Assessment*. [Language Testing and Evaluation 25]. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Vogt, Karin (2011): Leistungsmessung und -beurteilung – Kompetenzen europäischer Fremdsprachenlehrkräfte. *Deutsch als Fremdsprache* 4, 205–211.
- Zentrum für Schule und Beruf [ZSB] (2019): *Flyer zum Programm „Zukunftschance Ausbildung“*: <https://www.ausbildung.bremen.de/> (28.04.2019).

Kurzbio:

Zakaria Faouzi ist Lehrer für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache sowie Berufsorientierung in SPBO- und BOSP-Klassen für neuzugewanderte Jugendliche an einer berufsbildenden Schule in Bremen.

Yvonne Matzick ist allgemeinbildende Biologie- und Deutschlehrerin sowie Lehrerin für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache und Berufsorientierung in SPBO- und BOSP-Klassen für neuzugewanderte Jugendliche an einer berufsbildenden Schule in Bremen.

Sibylle Seyferth ist wissenschaftliche Angestellte im Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften der Universität Bremen. Sie war freiberufliche Lehrkraft für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache, wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Sprachlehr- und -lehrforschung mit Schwerpunkt Leistungsmessung und ist in der Didaktik der romanischen Sprachen promoviert (beides an der Universität Bremen).

Anschrift:

z.faouzi@schule.bremen.de
y.matzick@schule.bremen.de
seyferth@uni-bremen.de